Büchertisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Krankenpflegepersonal ausgerichtet. Diese Bundesbeiträge werden auf Grund des alljährlich einzureichenden Verzeichnisses des Personals unter Berechnung per Kopf und per Jahr vom schweiz. Militärdepartement nach Maßgabe der Umstände und der verfügbaren Mittel festgestellt.

Das schweiz. Militärdepartement ist ermächtigt, die eingehenden Gesuche innert der Grenzen des Budgets zu erledigen und den Bundesbeitrag in jedem einzelnen Falle zu bestimmen. Die Auszahlung der Bundesbeiträge erfolgt an den schweiz. Zentralverein vom Roten Kreuz zu Handen der Bewerber, sobald das Departement seinen Entscheid getroffen hat.

Die Aufsicht über den Betrieb und die Leistungen der vom Bunde subventionierten Anstalten, wie über die Verwendung der gewährten Bundesbeiträge ist Sache des Militärdepartementes; es kann sie direkt oder durch Experten ausüben.

Da infolge des späten Erlasses der Vollziehungsverordnung die ordentlichen Termine für die Bewerbung pro 1904 nicht eingehalten werden können, wird den Anstalten für das Jahr 1904 eine ausnahmsweise Frist für Einreichung ihrer Subventionsgesuche bis Ende März 1904 eingeräumt.

Dies die wesentlichsten Bestimmungen der neuen Verordnung, mit deren Wiedergabe wir die Interessenten lediglich auf die Angelegenheit hinweisen wollen. Exemplare der Vollziehungsverordnung können bezogen werden durch den schweiz. Oberfeldarzt und durch das Sekretariat des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz (Dr. W. Sahli, Bern).

Büchertisch.

Dr. Conrad Brunner. **Die Verwundeten in den Kriegen der alten Eidgenossenschaft.** — Geschichte des Heeressanitätswesens und der Kriegschirurgie in schweizerischen Landen bis zum Jahr 1798. Mit 13 Abbildungen und 1 Tafel. Tübingen, Lampp'sche Buchhandlung, 1903. 418 Seiten. Preis 16 Fr.

Der gelehrte Verfasser dieses Buches ist seinen Fachgenossen längst bekannt als Forscher auf dem Gebiete der schweizerischen Medizinalgeschichte. Sein neuestes Werk behandelt in eingehender, origineller und ganz neue Gesichtspunkte bietender Weise das Militärsanitätswesen der Schweiz vom Anfang der Eidgenossenschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Mit erstaunlichem Fleiß sind aus den Archiven die Tatsachen zusammengetragen, aus denen dann der Verfasser seine scharfsinnigen Schlüsse zieht. Entgegen der bisher herrschenden Ansicht ergibt sich dabei, daß die Eidgenossen schon in frühen Zeiten der Pflege der Verwundeten und Kranken mit großer Sorgfalt und im Rahmen des damals Möglichen sich annahmen, und ferner zeigt sich, daß auf diesem Gebiete, ebenso wie auf dem der militärischen Taktik, die alten Schweizer durchaus nicht das Ausland kopierten, sondern selbständige Bahnen einschlugen, die vielfach für das Ausland vorbildlich wurden.

Ein näheres Eingehen auf die Arbeit müssen wir uns versagen, dagegen möchten wir die Lektüre des interessanten Buches allen Geschichtsfreunden wärmstens empfehlen, vor allem aber den schweizerischen Militärärzten und den Vorständen der Rot-Kreuz-Vereine, denen es am Herzen liegt, für ihre Aufgabe an Hand der Geschichte ihr Verständnis zu erweitern. Das Brunnersche Werk wird für jede Rot-Kreuz-Bibliothek eine Zierde bilden und bietet zu geschichtlichen Vorträgen massenhaftes Material. Besonders möchten wir den Ausspruch des großen Geschichtsschreibers Johann von Müller, der dem Werke als Motto vorangesetzt ist, zur Beherzigung und zum Nach-

denken empfehlen. Er lautet: „Mut für alte Rechte kommt allen Völkern zu; Maßregeln zu nehmen zu rechter Zeit nur den verständigen. Wer bis auf die Not wartet, von dem geschieht alles leidenschaftlich, übereilt, übertrieben."

Friedr. Marti, Seminarlehrer in Bern. **Der menschliche Körper, sein Bau und seine Pflege.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 15 Holzschnitten. 64 Seiten, kart. Zürich 1903, Verlag von Th. Schröter. — Dem vorliegenden Büchlein legte der Verfasser seine schriftlichen Vorbereitungen für den Unterricht an einem Lehrerinnenseminar zu Grunde. In knapper und doch leicht faßlicher und anregender Weise ist im I. Teil die Lehre vom Bau des menschlichen Körpers und seinen Verrichtungen behandelt. Der Bildungsgrad der Seminaristinnen, an die sich der Verfasser wendet, und die längere Zeit, die ihm für seinen Unterricht offenbar zur Verfügung steht, erlauben eine eingehendere Behandlung des Stoffes, als dies in den Samariterkursen möglich ist. Die ganze Darstellung verrät den erfahrenen Lehrer, der die Methodik des Unterrichtens vorzüglich beherrscht. Dieser erste, mehr als $^2/_3$ des ganzen Büchleins umfassende Teil ist namentlich den Aerzten, die Samariterunterricht erteilen, zum Studium zu empfehlen, da sie darin ein schönes Beispiel leichtfaßlicher Darstellung finden. Zum Selbststudium durch die Samariter dürfte es dagegen sich weniger eignen, da es infolge der oft sehr detaillierten Behandlung ohne fachkundigen mündlichen Führer leicht Verwirrung statt Aufklärung stiften dürfte. Der II., III. und V. Teil (Nahrungsmittel, Mikroben und Infektionskrankheiten, Krankenpflege) sind dem I. und IV. (Schulhygiene) nicht gleichwertig. Ihre Behandlung ist doch gar zu schematisch; sie stellen nur das Gerippe dar, das der Lehrer in seinen mündlichen Vorträgen dann mit sehr viel Fleisch und Haut überziehen muß.

Taschenbuch für die erste Hülfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen, mit besonderer Berücksichtigung der Krankenpflege und der dazu nötigen Utensilien, nebst Anleitung zum Einrichten und zur zweckmäßigen Benutzung von Verband- und Arzneikästen, für jedermann, besonders aber für Familien, Fabriken, Pflegeanstalten, Institute, Pensionen, Berghotels u. s. w. Von Dr. Bürli. Mit 53 Abbildungen. 124 Seiten. — Bern, J. Heubergers Verlag, 1903. Ladenpreis Fr. 2.—.

Die Besprechung des vorliegenden Büchleins wird uns nicht ganz leicht. Auf der einen Seite ist uns der Herr Verfasser bekannt als gewissenhafter, kenntnisreicher Arzt, der schon öfter sein Wissen in uneigennützigster Weise in den Dienst des Samariterwesens gestellt hat und dessen literarischer Betätigung wir deshalb von vornhein sympathisch gegenüber stehen. Andrerseits aber dürfen wir die ernsten Bedenken nicht verhehlen, die uns beim Durchgehen seines Taschenbuchs aufgestiegen sind. Das vorliegende Büchlein ist nach seinem Titel geschrieben für „jedermann", d. h. es wendet sich vor allem an das Laienpublikum. Dabei zieht es aber Gegenstände in seinen Bereich, die überhaupt für die Laienhülfe nicht in Betracht kommen. Auf 19 Druckseiten werden z. B. 56 krankhafte Zustände und Krankheiten unter dem Titel „Die Nothülfe bei plötzlichen Erkrankungen" geschildert, von denen eine ganze Anzahl weder „plötzliche" noch solche sind, die für die Laienhülfe paßen (z. B. Blasenentzündung, Cholera, Gehirnentzündung, Harnröhrenentzündung, Hühneraugen, Krätze, Mumps, Pest, Pocken, Rheumatismus, Typhus, Syphilis u. s. w.). Die Darstellung dieser vielen Leiden umfaßt die Entstehung, die Symptome und die Behandlung und ist eine so außerordentlich kurze, daß sie für die Laienbelehrung entschieden unzulänglich ist.

Ein fernerer Abschnitt, den wir als viel zu weit gehend ansehen, enthält die Aufzählung und Schilderung der Arzneimittel, die überall vorrätig gehalten werden sollten. Als Inhalt der Familienapotheke werden da 44 verschiedene Arzneien aufgezählt, worunter 11 Theesorten. — Wozu das? Die Leistungen des kurirenden Laien werden sicher dadurch nicht besser, daß ihm eine so große Zahl von Medikamenten zur Verfügung gestellt wird, im Gegenteil werden dabei Mißgriffe viel leichter vorkommen, als bei beschränkter Auswahl, bei der es möglich ist, die einzelnen Mittel in ihrer Wirkung genauer kennen zu lernen.

Wir fürchten sehr, daß durch das vorliegende Büchlein mehr Anregung zur Kurpfuscherei als wirkliche Belehrung verbreitet werde.